Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 189. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 15. März 1890.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. März.

Ueber die parlamentarische Situation schreibt die „Magd. Ztg.":

Die Fertigstellung des Etats bis zu dem gesetzmäßigen Termine, dem 1. April, wird dieses Jahr die größten Schwierigkeiten bereiten und voraussichtlich ganz unmöglich sein. Bis zu dem Tage, wo die Osterferien beginnen sollen, kann das Haus noch 13 Sitzungen abhalten, von denen sicher noch acht auf die Beendigung der zweiten Lesung des Staatshaushalts werden verwendet werden. Für die zweite Lesung des Cultusetats hat der Führer der Centrumspartei bereits eine Reihe von Beschwerden angekündigt, so daß man sich auf Verhandlungen gefaßt machen muß, welche mindestens eine Woche ausfüllen. Selbst wenn man die dritte Lesung alsdann nach Kräften beschleunigte, würde vor dem 27. oder 28. März das Herrenhaus nicht in den Besitz des Etats gelangen können, und für die Prüfung dort würden nur einige Tage verbleiben. Bereits im vorigen Jahre hat das Herrenhaus, wie auch früher schon, über die zu späte Zustellung des Etats Klagen geführt. Das Herrenhaus nimmt am 20. seine Berathungen wieder auf. Es wird unzweifelhaft lebhafte Debatten veranlassen, wenn alsdann, was jetzt schon mit Sicherheit ausgesprochen werden kann, der Etat noch nicht vorliegt. Allerdings ist auch für das Abgeordnetenhaus die Arbeitszeit durch die Reichstagswahlen und die in Folge derselben nothwendig werdenden Ferien in unliebsamer Weise verkürzt worden.

Zu dem jüngsten Siege Wißmanns über Bana Heri wird der „Köln. Volksztg." von einem ehemaligen Offizier Wißmanns geschrieben:

Leider ist Bana Heri wiederum entkommen. Wer übrigens die ostafrikanischen Dörfer kennt, kann sich hierüber nicht wundern; gewöhnlich liegen sie in einem undurchdringlichen Dornendickicht, durch welches vom Innern des Dorfes kaum erkennbare Schlupfwege in den Wald führen, und nur der gewöhnliche oder Haupteingang ist durch eine einfache oder doppelte Palissadenreihe kenntlich und verschließbar. Daher ist es niemals gelungen, unmittelbar nach siegreichen Gefechten irgend einen der arabischen Führer dingfest zu machen, weder Buschiri noch Makanda, Pangiri Miasi, Jehasi u. s. w. Buschiri wurde bekanntlich erst später, und zwar von Eingeborenen im Walde festgenommen. Aber auch ohne die Gefangennahme Bana Heris wird diese neuerliche Niederlage auf die wiederholt unter großen Verlusten geschlagenen Waseguha ihren Eindruck nicht verfehlen, und es dürfte Bana Heri, dem schon zu dem vorletzten Gefecht die Wanyamwesi nur gezwungen folgten, schwer sein, neue Kämpfer aufzutreiben, und zwar um so weniger, als nach dem Eintreffen der 700 in Egypten angeworbenen Sudanesen und der 300 in Mozambique angeworbenen Zulus eine genügende Macht zu seiner Beobachtung, bezw. Verfolgung disponibel bleibt, ohne daß die Operationen gegen den Süden aufgeschoben zu werden brauchen, die jedenfalls, nachdem diese neuen Truppen ausexerciert sind, ihren Anfang nehmen werden. Mit Ausnahme Kiloas, das zur Sühne für die ermordeten Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft von dem Erdboden verschwinden soll, dürften die Operationen ohne großen Widerspruch vor sich gehen. Ein Sultans-Capitän, der vielfach in dieser Zeit in Lindi mit seinem Schiffe gewesen war, erzählte, die Einwohner von Lindi sagten, wenn der „große Herr Wißmann" mit seiner Truppenmacht käme, so würden sie um Frieden bitten und ihn als Herrn anerkennen; das hätten sie aber gegenüber den Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft seiner Zeit nicht gekonnt; dagegen hätte sich ihr Stolz gewahrt. Diese Aeußerung ist jedenfalls für die Stimmung der Einwohner bezeichnend, und diese wird sich mehr noch vertieft haben, je mehr von dem Auftreten der Deutschen in Bagamoyo u. s. w., das von den Eingeborenen und den Indiern durchaus anerkannt wird, bekannt geworden ist; hierzu kommt noch, daß in den südlichen Orten einige deutschfreundliche Häuptlinge, durch die z. B. seiner Zeit die Herren von Eberstein und Kusel aus Lindi gerettet worden sind, herrschen; und die Gaus werden sich nach den furchtbaren Niederlagen der Mafitis auch kaum bereit finden lassen, gegen die Deutschen zu fechten. Verstärkt durch passende Geschütze, Boote und Dampfer, durch zahlreiche Offiziere, im Besitze einer erprobten krieggewohnten Truppe mit Führern, die den ostafrikanischen Krieg kennen, steht außerdem Wißmann der Eroberung des südlichen Theiles ungleich besser gegenüber, als beim Beginn der Operationen gegen Buschiri im Mai v. J., und wie er den ersten Theil seiner Aufgabe nicht allein durch seine rastlose Energie und durch seine vorzügliche Art, mit den Eingeborenen umzugehen, so ziemlich gelöst hat, so kann man dies auch von dem zweiten Theil erwarten. Es wird von einigen Zeitungen hervorgehoben, daß Major Liebert den Reichscommissar gewissermaßen unterstützen und mit Rath und That ihm an die Seite gehen soll. Man wird jedoch nicht fehl gehen, wenn man die Sendung des Majors Liebert, der bekanntlich die geschäftliche Erledigung der Wünsche des Reichscommissars hinsichtlich des Ersatzes u. s. w. hatte, einfach dahin versteht, die Verhältnisse in Ostafrika kennen zu lernen, was zur richtigen Erledigung seiner Aufgaben wünschenswerth ist.

Deutschland

Berlin, 14. März. [Tageschronik.] Die Cartellblätter suchen sich über die durch die Wahlen geschaffene Lage so gut als möglich zu trösten. So schreibt der „Hamb. Corr.": „Wäre man zur Durchsetzung der für die Sicherheit Deutschlands nothwendigen Bewilligungen allein auf die Zustimmung des Herrn Dr. Windthorst oder des Herrn Richter angewiesen, so wäre das eine unbequeme Zwangslage. Glücklicherweise bleibt indessen die Wahl zwischen Beiden. Der Zutritt der größeren Hälfte des Centrums zu den Cartellparteien genügt genau ebenso, wie der der Deutschfreisinnigen zur Bildung einer Mehrheit. Man wird also das Centrum mit den Deutschfreisinnigen im Schach halten können und umgekehrt den Freisinn durch das Centrum." Da wären ja die bösen Deutschfreisinnigen in bester Form als „bündnißfähig" anerkannt. — Die nationalliberale „Rhein.-Westf. Ztg." hofft auf eine Spaltung innerhalb der freisinnigen Partei, welche durch niemand Geringeren als durch — die Kaiserin Friedrich herbeigeführt werden soll!!! Das Blatt läßt sich aus Berlin schreiben: „In der freisinnigen Partei wird, wenn auch nicht binnen kürzester Frist, so doch nach einiger Zeit, dem Eintritt einer Spaltung mit ziemlicher Sicherheit entgegengesehen. Die Kaiserin Friedrich unterhält, was kein Geheimniß ist, zu einer Reihe namhafter Größen der „freisinnigen" Partei nach wie vor Beziehungen. Man glaubt, daß der Einfluß der hohen Dame auf die ihrem Rathe zugänglichen Herren jetzt als ein mäßigender sich erweisen werde."

Unsere officiösen Blätter zeichnen sich bekanntlich durch ihre wenig urbanen Formen in hohem Grade aus. Die „Berl. Polit. Nachr." suchen den ihnen unbequemen Artikel des „Deutschen Wochenblatts" dadurch abzufertigen, daß sie dasselbe verdächtigt, stets vor Quartalschluß Angriffe auf die Regierung zu bringen. Dann heißt es höchst geschmackvoll weiter: „Das „Deutsche Wochenblatt" hat sein Verfahren ohne Zweifel jenen „Damen" abgeguckt, die nur dann Geschäfte machen, wenn sie durch grelle Farben und recht viel Schminke Aufsehen erregen.

[Bundesrath.] In der am 13. d. M. unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Staatsministerium, Staatssecretär des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden von neu eingegangenen Vorlagen den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Errichtung von Grundbüchern, sowie Vorlagen über den zollfreien Einlaß rob geschnittener hölzerner Fourniere zur Verwendung beim Bau von Seeschiffen, ferner über gewisse Abänderungen des Eisenbahn-Betriebs-Reglements in Bezug auf die Beförderung von Sprengstoffen und selbstentzündlichen Gegenständen. Den Anträgen des Zoll- und Steuer-Ausschusses gemäß wurde Bestimmung getroffen über gewisse Abänderungen der Anleitung zur Ermittelung des Alkoholgehalts im Branntwein, sowie des Verfahrens bei Nacherhebung oder Zurückerstattung von Zoll- und Steuerbeträgen aus Anlaß der Register-Revision, ferner über die Gewährung der Zollfreiheit für Eisenbahn-Bau- und Betriebsmaterialien in Grenzbezirken. Ueber den Sr. Majestät dem Kaiser wegen Besetzung der Stelle eines ständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamts zu machenden Vorschlag wurde Beschluß gefaßt, desgleichen über einige Gesuche um ausnahmsweise Zulassung zur Seeschiffer- und zur Steuermannsprüfung. Den Schluß machte die Vorlegung der neu eingegangenen Eingaben.

[Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Steuern.] Nach der vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiet des Deutschen Reiches gehörigen Staaten für die ersten drei Vierteljahre des gegenwärtigen Etatsjahres in die Reichskasse abzuführen haben, betrugen während dieses Zeitraumes die Einnahmen, an welchen sämmtliche Bundesstaaten theilnehmen, 402 970 774 M. Davon kommen auf die Zölle 244 969 189 M., auf die Tabaksteuer 8 248 272 M., auf die Zuckersteuer 10 195 423 M. Materialsteuer und 31 618 044 M. an Verbrauchsabgabe, auf die Salzsteuer 28 307 588 M., auf die Branntweinsteuer 11 975 707 M., an Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 67 657 329 M., an Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben. Die Brausteuer und die Uebergangsabgabe von Bier, woran Baiern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Theil haben, ergaben einen Ertrag von 17 758 251 M. An Zöllen und Verbrauchssteuern sind demnach in dem Zeitraume 420 731 949 M. aufgekommen. Die Zölle und die Tabaksteuer mit Einschluß der Herauszahlungen von Luxemburg und der Aversa der Zollausschlüsse brachten zusammen 253 273 851 M. ein. Davon ist der die Summe von 97 500 000 Mark übersteigende Betrag mit 155 773 851 M. nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Juli 1879 den Bundesstaaten zu überweisen. — Die vorläufige Feststellung der Einnahme an Spielkartenstempel ergab für die Reichskasse nach Abzug der Verwaltungskosten 841 894 M. An Reichsstempelabgaben für Werthpapiere, Kaufgeschäfte u. s. w. und Lotterieloose gingen zusammen 23 310 510 M. ein. Davon fallen auf Steuer für Werthpapiere 7 514 065 M., für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 10 673 203 M., für Lotterieloose von Staatslotterie 4 773 542 M., von Privatlotterien 349 700 M.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Arnold bei dem Amtsgericht in Krotoschin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Dr. van Koolwyk aus Köln bei dem Kammergericht, der Rechtsanwalt Heinitz aus Idstein bei dem Amtsgericht in Berlin II, unter Gestattung seines Wohnsitzes in Friedrichsberg, die Gerichtsassessoren Klaholt bei dem Amtsgericht in Gelsenkirchen, Dr. Rohlfing bei dem Amtsgericht in Geestemünde und Witte bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Nordhausen. — Die Rechtsanwälte und Notare, Justizrath Schweiger in Cammin und Dr. Roettig in Ehrenbreitstein sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Kellerhoff im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Jhlo im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Calmeyer und Engel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Celle, Luchterhandt im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Jacob Fischer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen und Dr. Lafrenz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel. — Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: den Gerichtsassessoren von Kienitz, Dr. Glünicke, Rüdlin, Dr. Polenz, Küll und Stambke behufs Uebertritts zur Staatseisenbahnverwaltung und dem Gerichtsassessor Behr.

[Marine.] S. M. Kreuzercorvette „Alexandrine", Commandant Corvetten-Capitän v. Prittwitz und Gaffron, ist am 13. März in Auckland auf Neu-Seeland angekommen und kehrt am 28. April von dort nach Apia zurück.

* **Berlin**, 14. März. [Berliner Neuigkeiten.] Kaiserin Friedrich besuchte am Donnerstag Nachmittag nach kurz zuvor geschehener Anmeldung die Mädchenhorte in der Falkenstein- und Wiener Straße. Nachdem der Kaiserin prachtvolle Rosensträuße überreicht worden waren, stieg sie zum ersten Stock empor, wo die bereits versammelte Kinderschaar in voller Arbeit mit erregten Mienen dem hohen Besuch entgegen harrte. Die Kaiserin durchschritt das erste größere Arbeitszimmer und wurde an der Schwelle des zweiten von sechs kleinen Mädchen mit Veilchensträußchen begrüßt. Dann unterhielt sich die Kaiserin in leutseligster Weise mit den Schülerinnen und ließ sich von den sie führenden Damen über die Einzelheiten und die Aufgabe, welche sich die Mädchenhorte gestellt, berichten. Auch die kleine Küche wurde eingehend besichtigt. Nach einem Aufenthalt von etwa einer halben Stunde verließ die Kaiserin die Räume, nachdem sie den Anwesenden ihre Befriedigung über die Einrichtung ausgesprochen und sich zuvor noch erkundigt hatte, ob die Kinder auch der frischen Luft theilhaftig würden, was bejaht werden konnte, da zu diesem Zweck sich ein Spielplatz in der Nähe befindet. Darauf fuhr die hohe Frau auch nach der Wiener Straße, um dem dortigen Hort ihren Besuch zu Theil werden zu lassen, unter den Hochrufen der inzwischen versammelten Volksmenge.

Wie die „N. A. Z." hört, hat nunmehr der Kaiser seine Genehmigung zum Ankauf des großen Keller'schen Gemäldes: „Die Apotheose Kaiser Wilhelms" für die Nationalgalerie ertheilt.

Am letzten Bühnenball konnten die versprochenen Damenspenden nicht vertheilt werden, weil sie nicht rechtzeitig angelangt waren. Das Ballcomité hat sämmtliche Damenspenden der Wiener Firma, welche zur rechtzeitigen Lieferung verpflichtet war, zur Verfügung gestellt. Diese will hingegen für das verspätete Eintreffen die Bahnbehörde verantwortlich machen und von dieser den über 2000 M. betragenden Werth der Spenden beanspruchen.

Nachdruck verboten.

Der polnische Wachtmeister. [6]

Eine neue Geschichte des Majors. Von **Hans Hopfen.**

Das Recept hätte sich auch diesmal probat erwiesen, zumal Vater Bischubiak die Ernsthaftigkeit und die Gefahr der ganzen Liebelei in seiner gewohnten Aufregung überschätzte. Die beiden so Beargwohnten hatten sich noch kein dutzendmal ohne Zeugen gesprochen und auch dann nie länger als flüchtige zehn Minuten, wenn sie im nächtlichen Hof oder auf den Kasernengängen in der Schlummerstunde sich schüchtern und befangen zu einander gestohlen hatten. Und überdies war der blasse Peter wirklich ein junger Windhund, der, wenn er die Eine, die Einzig eine, nicht zu sehen kriegte, auch einer Anderen den Hof machte, die ihm bequemer kam, nicht aus bewußter Schlechtigkeit, nur so aus Gewohnheit und natürlicher Begabung, ohne sich viel Gedanken oder gar Vorwürfe über seine Treulosigkeit zu machen. Wofür war er denn jung und ein Ulan dazu!

Und doch hatte Vater Bischubiak die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Ohne denselben Wirth nämlich, bei welchem er vordem in seiner Ueppigkeit sich die Mahlzeiten für seine Geburtstage bestellt hatte, und bei welchem nach wie vor die Freiwilligen ihre Zechgelage hielten, wenn es der Dienst und die Hochfluth des väterlichen Zuschusses gerade gestatteten.

Der lange nasse Nachwinter, den wir unbefugter Weise Frühling nennen, war endlich in ein laueres Behagen übergegangen, und in dieser wonnigen Frühsommerszeit, wo alle Gefühle neue Flügel zu bekommen scheinen, hatten unsere Einjährigen irgend eine Gelegenheit ergriffen — ich weiß nicht, war's der Geburtstag eines Kameraden oder sonst eine dringende Veranlassung —, um wieder einmal aus dem Vollen zu zechen und sich einen besonders guten Abend anzuthun.

Der Wirth, der solche Stammgäste wohl zu schätzen wußte, hatte ihnen von einem ganz besonderen Rebensafte vorgesetzt, so daß, da es zehn Uhr schlug, kein Mann mehr nüchtern war und unter einem betäubenden Lärm, den alle machten, einzelne die merkwürdigsten Zwiegespräche führten, dabei keiner mehr den andern verstand.

Peter saß inmitten, Tabakswölkchen flatterten um seine hohe Stirn, die in beiden flachen Händen über aufgestützten Ellenbogen ruhte, und in solcher Stellung weinte er still für sich, daß es ihn selber hätte erbarmen mögen, wenn er sich seines kläglichen Aussehens wäre bewußt gewesen.

Es war aber auch gar zu rührend! Er dachte an die Eltern, die so weit weg waren, und an die schlechte Behandlung, die er beim Militär erdulden gemußt, besonders in der ersten Zeit, und ganz besonders von dem elenden Halunken, dem polnischen Wachtmeister. Und aus dieser Ueberfluthung von Heimweh und sittlicher Entrüstung tauchte plötzlich, wie die Venus aus dem Meerschaum, das holdselige Bild Lodoiskas empor, deren er — ein neuer Grund zur Betrübniß — sträflich lange nicht gedacht hatte, nicht so recht mit zwingender Sehnsucht gedacht hatte, wie sich für einen wirklich Liebenden gebührte.

Es war nun schon Monate her, daß er des holden Anblicks am Brunnen und am Fenster, der herzerhebenden Schleichwege über die nächtlichen Kasernengänge zum ängstlich harrenden Liebchen sich entwöhnt hatte. Ob sie wohl noch an den liebsten Ulanen dachte! Wer es ihm sagen könnte, gleich jetzt, auf der Stelle... Himmelschockschwadronselement! war das eine elende Einrichtung für Liebende auf dieser Welt!

Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß ein Glas am Stingel brach, eine volle Flasche umfiel und etliche Kameraden ihn anbrüllten, ob er des Teufels worden sei.

Ach was, sie sollten ihn zufrieden lassen! Sie waren alle stumpfsinnige Schlemmer ohne Seele, ohne Schwung, ohne Bedürfniß nach höherer Weiblichkeit, ohne Ahnung jener beseligenden weihevollen Stimmung, die nur von ihr ausging, von der einzig Einen. Und das war für ihn doch Lodoiska, die schwarzhaarige, schwarzäugige, die zu lieben er sich viel zu lange besonnen zu haben meinte, und die er nun so lange, so qualvoll lange Zeit nicht mehr geschaut hatte.

In der ersten Zeit der Trennung, da war er oft bei einbrechender Dämmerung in Civilkleidern vor das Thor hinausgepilgert und etliche Mal an dem alten Häuschen mit dem braunen Schindeldach vorbeigewandelt — nach den blanken, weißverhangenen Fensterscheiben schielend — aber immer umsonst, immer umsonst!

Wollte sie ihn nicht wiedersehen? Sagte ihr das Herz nichts, wenn er unten vorüberging? Waren die feinen unsichtbaren Fäden, die zwischen ihr und ihm die Liebe geknüpft haben mußte, schon wieder zerrissen?

Er hatte sich nach mehreren fruchtlosen Versuchen einen großen Zorn eingebildet. Er hatte sich gesagt, daß solch' ein Girren und Passen ohne Erfolg, ohne Hoffnung eines berittenen Kriegsmannes unwürdig sei, daß es denn doch an Lodoiska liegen müsse, wenn sich kein Wiederfinden ermögliche, und daß er sich schon darin finden werde, wenn es ihr so recht sei.

Aber im Wein ist Wahrheit. Alle falschen Folgerungen, alle dummen Gedanken, Schmollen und Grollen waren von ihm ausgefahren, und vor der neu gestärkten Erinnerung stand wieder mit dem zwingenden Zauber, dem er sich so gern unterworfen, das zierliche Polackenkind, daß sich so entzückend und berückend nach der Waschleine zu strecken wußte.

In seiner Aufregung war er nahe daran, mit seinen besten Freunden Händel zu bekommen — da unterbrach auf einmal ein seltsamer Ton alle Unterhaltung. Plötzliche Stille, kurzes Aufhorchen. Und nun schreit einer nach dem anderen: das ist Feuerlärm!

Der Kellner wird gerufen. Der weiß von gar nichts. Man appellirt an den Wirth. Der streckt den Zeigefinger in die Luft, gebietet Stille und neigt das rechte Ohr. Er sieht fast so ernsthaft aus wie bei einer Weinprobe.... „Unleugbar, das ist Feuerlärm!"

In der nächsten Minute sind alle Mann auf der Straße. Der Eine läuft dahin, der Andere dorthin. Peter findet sich allein an einer ihn ganz fremd anstarrenden Straßenecke. Sapperlot, der Wein war süffig und die frische Nachtluft hat eine eigenthümliche Wirkung auf ihn. Wer dreht sich da vor seinem Angesicht herum wie ein Rad in Regenbogenfarben?

„Verzeihen Sie, wissen Sie nicht, wo's brennt?"

„Beim Teufel in der Hölle . . oder unter ihren Haaren der Wein, Herr."

„Flegel! Abfahren! . . . Aber Sie, mein Herr, können Sie mir vielleicht sagen, wo's brennt? Hören Sie die Glocken! Das ist Sturm!"

„Nein, das ist Feuer! Es brennt draußen vor dem Thor, in der Fabrik! Großfeuer! Hören Sie?"

„Ich höre!" . . . Was hört er denn? Ihm summt's in beiden Ohren wie ein Orkan und sie läuten mit allen Glocken. Oder ist das Sinnestäuschung?

Was hat er denn von dem Manne gehört, den der Erdboden zu früh weggeschlungen zu haben scheint? Hat wirklich einer zu ihm gesagt, es brenne draußen in der Fabrik? Der ganze Complex stehe in hellen Flammen, und wenn er Lodoiska vom Feuertode retten wolle, mit diesen seinen Armen, so sei keine Secunde zu verlieren. (F. f.)

Obwohl das Strafverfahren gegen den Prediger a. D. Rode auf Grund des Befundes der Leichenöffnung seiner Frau eingestellt worden ist, wird Rode nicht in Freiheit gesetzt, sondern seiner Gemeingefährlichkeit halber in einer Irrenanstalt untergebracht werden. Als solche nennt die „Post" Dalldorf. Für die Kinder wird ein Vormund bestellt. — Die Beerdigung der Frau Rode hat in aller Stille am Donnerstag Mittag auf dem Friedrich-Werderschen Kirchhof in der Bergmannstraße stattgefunden. Nur die Kinder und die nächsten Verwandten der Unglücklichen umstanden den Sarg, an welchem Superintendent Steinbach den Trost der Kirche spendete.

Einer geringfügigen Züchtigung wegen hat am Mittwoch Abend der 15jährige Emil Kamen einen Selbstmord begangen. Derselbe war Lehrling in einer Lederzurichterei auf dem Gesundbrunnen und hatte sich durch Fleiß und Geschicklichkeit die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. Am Mittwoch Nachmittag erhielt K. von einem der Meister eine Ohrfeige und dies nahm sich der junge Mensch, der sich mit Unrecht gezüchtigt glaubte, so zu Herzen, daß er alsbald weinend sich nach der elterlichen Wohnung begab, wo er die Eltern (der Vater des K. ist Drehorgelspieler) nicht antraf. Als die Letzteren eine Stunde darauf nach Hause zurückkehrten, fanden sie ihr Kind bereits als Leiche am Fensterriegel erhängt vor. Auf einem Zettel, der auf dem Tische lag, bat der Knabe seine Eltern um Verzeihung für das Unrecht, das er ihnen durch seinen Tod zufüge, es sei ihm aber nicht möglich, länger zu leben. — Ein Seitenstück zu diesem Selbstmord bildet ein Selbstmordversuch eines 12jährigen Schulknaben, August H., des Sohnes eines in der Ackerstraße wohnenden Tischlergesellen. Der durch schlechte Gesellschaft verführte Knabe hatte seinen Eltern durch Ausübung nichtsnutziger Streiche viel Kummer verursacht und war seit Anfang dieser Woche gänzlich verschwunden. Vorgestern wurde der Knabe vagabondirend unweit Pankow angetroffen und den Eltern zugeführt, von denen er eine derbe Züchtigung erhielt. Zwei Stunden darauf wollte eine Hausbewohnerin auf dem gemeinsamen Wäscheboden Wäsche aufhängen, als sie oben angekommen ein jämmerliches Stöhnen hörte und an einem Querbalken hängend August H. erblickte. Die Frau schnitt den jugendlichen Vagabonden ab und brachte ihn in die elterliche Wohnung, wo es erst nach längerer Zeit gelang, ihn in's Leben zurückzurufen.

Vermischtes aus Deutschland. In München hat vor einigen Tagen der 19jährige Vergoldergehilfe Emil Eichner aus Breslau an der Schuhmachersfrau Rittner in ihrem Laden einen Raubmordversuch verübt. Er trat in den Laden, unterhandelte wegen des Ankaufs von Stiefeln, zog plötzlich ein Messer, mit welchem er Frau Rittner schwer verwundete, worauf er ein Portemonnaie mit 4 Mark raubte und den Laden verließ. Die Frau erlitt 13 Stich- und Schnittwunden; ihr Zustand ist gefährlich, doch hofft man, sie zu retten. Der Thäter wurde kaum eine halbe Stunde nach verübter That ergriffen. Die „Münchener N. Nachr." bringen über den Fall folgende nähere Mittheilungen: Die Frau kämpfte mit dem Mordbuben auf Leben und Tod. Sie brachte ihm mit seinem eigenen Messer mehrere Verletzungen bei, nachdem es ihr gelungen war, ihm dasselbe zu entreißen. Sie hatte auch den Burschen bereits überwältigt, als plötzlich in Folge des kolossalen Blutverlustes ihre Kräfte zu schwinden begannen. Der Strolch überwältigte sie neuerdings und fuhr ihr mit der Hand in den Mund, so daß sie zu ersticken drohte. In dieser Situation bat sie, sie nicht ganz umzubringen. Der Gauner ließ nur unter der Bedingung, daß sie ihr Geld hergebe und das Messer auslasse, nach, versetzte ihr aber dann einen gefährlichen Stich in die Brust. Während nun die Frau, die jetzt zu sterben vermeinte, aber noch immer bei Bewußtsein war, unfähig war, sich zu rühren, sperrte der Mörder die Ladenthüre ab, wusch sich die blutigen Hände, nahm dann eine Zeitung, in die er den Regenmantel der Frau einpackte, und entfernte sich, nachdem er noch das in der Ladenkasse befindliche Portemonnaie an sich genommen hatte, unter Zurücklassung seiner eigenen Schuhe, die er mit Halbstiefeln vertauscht hatte, aus dem Laden, wobei er den Muff der Frau auch noch mitnahm, um seine blutigen Hände zu verbergen. Er ging sodann in seine an der Schwanthalerhöhe gelegene Wohnung, wo er den Regenmantel versteckte, und hierauf zu Bader Baumann. Dessen Gehilfe hatte unterdessen von der That erfahren und veranlaßte die Festnahme Eichner's. Die Frau hätte nach ihrer Angabe, als sie ihrem Angreifer das Messer entwunden hatte, dem Eichner selber leicht den Hals abschneiden können, allein sie fürchtete, bestraft zu werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. März. [Dr. Markbreiter,] einer der bekanntesten Advocaten Wiens, ist, wie schon telegraphisch gemeldet, aus Wien verschwunden. Wiener Blätter berichten darüber: Gestern gelangte an den hiesigen Advocaten Herrn Dr. Max Ornstein, welcher ehemals als Concipient in der Kanzlei des Dr. Markbreiter thätig war, von diesem eine Zuschrift. Markbreiter ersucht darin, seine Resignation auf die Ausübung der Advocatur in Wien der Advocaten-Kammer zu übermitteln; zugleich sprach er den Wunsch aus, daß Herr Dr. Ornstein die verlassene Kanzlei zur Abwicklung der Geschäfte übernehmen möge. Diesen Brief hatte Dr. Markbreiter, welcher schon am 3. März Wien verlassen hat, hier bei einer Mittelsperson mit dem Ersuchen deponirt, denselben, falls er am 11. d. M. nicht in Wien sein sollte, an die Adresse gelangen zu lassen Gleichzeitig kamen zahlreichen Gläubigern Dr. Markbreiters Zuschriften des Genannten zu, des Inhalts, daß er, gedrängt durch seine widrigen Verhältnisse, Europa verlassen habe und die Empfänger der Briefe um Gnade und Schonung bitte. Dieses Ereigniß wird bei der großen Begabung Dr. Markbreiters und dem bedeutenden Rufe, welchen derselbe genoß, vieles Aufsehen hervorrufen; doch war man in weiten Kreisen seit langer Zeit darauf vorbereitet, daß ein Schicksal ähnlicher Art dem erwähnten Advocaten bevorstehe, da seine finanziellen Verhältnisse so zerrüttet waren, daß eine Ordnung derselben kaum mehr möglich erschien. Die Ursachen dieser traurigen Lage des Advocaten reichen bis in das Jahr 1870 zurück. Zu dieser Zeit hatte er sich leidenschaftlichem Börsenspiele ergeben, welches er trotz ungünstigster Erfolge lange Zeit fortsetzte. Seine Verluste nahmen große Dimensionen an, und wiederholt kamen ihm vermögende Verwandte mit großen Summen zu Hilfe, um ihm die Erfüllung seiner Verpflichtungen zu ermöglichen. Allein so groß die Opferwilligkeit seiner Verwandten auch war, seine sich immer erneuernden Verluste waren noch bedeutender. Er nahm endlich den Beistand von Wucherern in Anspruch, und durch diese gefährlichen Helfer schwoll seine Schuldenlast immer mehr an. Der geniale Anwalt, der Anderen trefflich Rath wußte, vermochte seine eigenen wirthschaftlichen Verhältnisse auf keine gesunde Basis zu bringen. Nicht die ursprünglich hohen Einnahmen seiner Kanzlei, nicht die Aushilfe, zu welcher sich seine Verwandten später wieder herbeiließen, nicht die Sammlungen, die unter seinen Collegen zu seiner Rettung unternommen wurden und sehr bedeutende Resultate ergaben, vermochten das Chaos seines Budgets zu klären und ein finanzielles Gleichgewicht herzustellen. Auch fehlte es ihm wohl an Ernst und Festigkeit, um mit entschlossener Hand seine Ausgaben einzuschränken; sein sanguinisches Temperament ließ ihn von seinem Talente stets unerwartete große Einnahmen erhoffen. So wurde Dr. Markbreiter allmälig ein verlorener Mann. Ueber die Höhe seines Deficits herrscht gegenwärtig noch keine Klarheit; man schätzt dasselbe auf mehrere hunderttausend Gulden. Es wird behauptet, daß er in seiner Bedrängtheit wiederholt zu bedenklichen Schritten Zuflucht nahm. Da seine desolate Lage kein Geheimniß blieb, wurde ihm das Vertrauen des Publikums in vermindertem Maße zugewendet. Obwohl sein Scharfsinn und sein juristisches Wissen nicht geringer geworden, seine forensische Beredtsamkeit dieselbe geblieben war, schmolz die Zahl der Clienten des berühmten Advocaten immer mehr zusammen. Man mochte seine Angelegenheiten nicht dem Manne anvertrauen, der allen Aufwandes seiner Fähigkeiten bedurfte, um sich selbst aufrecht zu halten, und von dem immer lauter erzählt wurde, daß er unaufhaltsam dem Abgrunde entgegengehe. Schließlich wurde seine Kanzlei unter Sequester gestellt. Dr. Markbreiter ließ in seinem äußeren Verkehre von dem Niedergange seiner Existenz, sowie von den Aufregungen, die ihn innerlich durchwühlten, nichts merken. Als er endlich aus der selbstverschuldeten Situation, die ihn bedrohte, keinen Ausweg mehr sah, verschwand der Unglückliche.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 16. bis 31. März 1890.

Bietungs-Termin. Tag	Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. ℳ	Reinertrag. ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.					
19.	9	Striegau.	Striegau, Vorst., Bd. V, Bl. Nr. 155.	0	06	94	789	—
20.	10	Militsch.	Althammer-Goschütz, Bd. I, Bl. Nr. 15.	10	17	30	215	109,95
21.	9	Brieg.	Briesen, Kr. Brieg, Bl. 10.	50	27	27	282	354,26 T
22.	10	Breslau.	Hermannsdorf-Commende, Bd. II, Bl. Nr. 5.	16	63	90	—	117,83 T
22.	10	Breslau.	Hermannsdorf-Commende, Bd. II, Bl. Nr. 12.	12	21	—	270	85,92 T
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
25.	9	Liegnitz.	Liegnitz, Hospitalvorwerk, Bl. Nr. 113, Grenadierstraße.	0	05	20	1914	—
26.	10	Görlitz.	Görlitz, Bd. XXX, Bl. Nr. 1116, Pomologischer Garten.	10	76	35	710	399,30
26.	10½	Parchwitz.	Ober-Heidau, Bd. I, Bl. 1, Erbscholtisei.	75	10	38	914	552,33 T
26.	10½	Parchwitz.	Nieder-Heidau und Pirl, Bd. V, Bl. 148.	90	85	40	—	583,57 T
27.	9	Polkwitz.	Polkwitz, Bd. II, Bl. Nr. 128.	29	10	80	101	363,27
			Reg.-Bez. Oppeln.					
20.	9	Leobschütz.	Gröbnig, Rust., Bd. I, Bl. 1.	25	14	80	159	803,49
21.	9	Konstadt.	Konstadt, Bd. III, Bl. 129.	1	17	90	1398	27,96
21.	9	Konstadt.	Konstadt, Bd. III, Bl. 148.	0	87	40	975	19,32
26.	9	Neisse.	Lassoth, Kr. Neisse, Bd. IV, Bl. Nr. 35a, Mühlenbesitzung.	7	50	87	630	192,72

⊙ **Neisse**, 13. März. [Ein Hochstapler mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft.] Am 4. November v. J. verhaftete hierselbst der Polizei-Inspector Pohris den Handelsmann Bernhard Kandl aus Czemta in Ungarn, welcher unter Vorlegung verschiedener Atteste bei mehreren Beamten des königl. Eisenbahnbetriebsamtes hierselbst, indem er sich taubstumm stellte, um eine Unterstützung nachgesucht hatte. Bald nach seiner Verhaftung gelang es dem Polizei-Inspector, ihn zum Sprechen zu bringen Kandl behauptete zuerst, Walfisch zu heißen. Nachmittags wurde auch seine Gattin, von der er bis dahin schlauerweise nichts erwähnt hatte, zur Haft gebracht. Diese leugnete anfangs, daß sie die Frau des Verhafteten sei, später gab sie dieses jedoch zu und gestand zu, daß ihr Mann Kandl heiße. Gegen Beide wurde, nachdem sie in gerichtliche Haft genommen, die Untersuchung eingeleitet, welche ein überraschendes und reichhaltiges Beweismaterial zu Tage förderte. Es stellte sich nicht nur heraus, daß Kandl das Haupt einer internationalen Fälscherbande sei, daß er in Biala eine förmliche Fabrik zur Anfertigung falscher Papiere, Atteste ꝛc. ꝛc. betrieben, mit denselben handelnd umhergezogen, in Oesterreich auch bereits mit 3 Jahren schweren Kerkers bestraft worden, sondern auch in den letzten Jahren fast in ganz Deutschland umhergereist sei und in der Weise, wie er es hier versuchte, nicht unbedeutende Unterstützungen erschwindelt hatte. Es lagen hierüber Berichte aus Berlin, Hamburg, München u. s. w. vor. In der letzteren Zeit hatte er dies Geschäft in der hiesigen Umgegend, in Leobschütz, Ziegenhals u. s. w. betrieben. In seinem Koffer wurde ein sehr geschickt angebrachtes geheimes Fach entdeckt, in welchem verschiedene nachgemachte Stempel von Behörden, Stempelfarbe und Papier zur sofortigen Anfertigung falscher Atteste verborgen waren. Aus hiesiger Umgegend waren allein 15 Belastungszeugen geladen. Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte nach erfolgter Beweisaufnahme gegen den Ehemann Kandl wegen Urkundenfälschung und Betrug in verschiedenen Fällen zusammen 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, wegen Bettelns und Landstreichens 3 Monate Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, gegen die Ehefrau Kandl wegen Beihilfe zum Betrug in 4 Fällen 3 Jahre Gefängniß, 10 Jahre Ehrverlust, und außerdem wegen Landstreichens 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Der Gerichtshof erkannte gegen den Ehemann Kandl auf 10 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen, gegen die Ehefrau Kandl auf 3 Jahre Gefängniß und die Nebenstrafen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. März.

* **Die Wahl des Grafen Carmer** zum Reichstagsabgeordneten für Guhrau-Steinau-Wohlau wird, wie unser b-Correspondent schreibt, von der freisinnigen Partei beanstandet werden.

* **Für die Lutherkirche** hat Probst D. Treblin Spenden von 1000 Mark und 500 Mark erhalten.

* **Wiedereröffnung des Verkehrs auf den Wasserumschlagstellen zu Pöpelwitz und am Oderhafen.** Der Verkehr wird Montag, 17. d. M., wieder eröffnet.

⊙ **Sind Kreissecretäre zu Stadtverordneten wählbar?** Diese Frage, welche neuerdings mehrfach ventilirt wird, hat bereits im Jahre 1885 durch Zurückweisung der Klage eines Kreissecretärs seitens des Bezirksausschusses zu Gumbinnen eine verneinende Beantwortung gefunden. Der Kläger war zum Stadtverordneten gewählt, diese Wahl aber durch Beschluß der betreffenden Stadtverordneten-Versammlung für ungültig erklärt worden, weil der Gewählte um seiner amtlichen Eigenschaft als Kreissecretär willen nicht wählbar sei. Die Entscheidung der ersten Instanz wurde auf die Berufung des Klägers durch Endurtheil des I. Senats des Oberverwaltungsgerichts vom 27. Januar 1886 bestätigt (cfr. Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, 13. Band S. 78 u. ff.).

\# **Staatsneubauten in Groß-Strehlitz.** Der Königl. Regierungs-Baumeister Schiele, zur Zeit in Rawitsch, ist von dem Minister der öffentlichen Arbeiten vom 1. April d. J. ab behufs Uebernahme der speciellen Leitung des in Groß-Strehlitz auszuführenden Neubaues einer Centralstation für jugendliche männliche Gefangene und eines Gerichtsgefängnisses für erwachsene Gefangene der dortigen Kreis-Bau-Inspection überwiesen worden.

* **Hainau**, 14. März. [Zum Roth'schen Raubanfall.] Vor Kurzem wurde berichtet, daß die vor einiger Zeit aus Radchen nach Berlin verzogene unverehelichte L. H. daselbst verhaftet worden sei unter dem Verdachte, den Raubanfall gegen die Wittwe Roth verübt zu haben. Berliner Blätter meldeten darauf, daß die H. sofort wieder entlassen worden sei, da sie ihr Alibi habe beweisen können. Zu allgemeiner Ueberraschung wurde nun, wie das „Hainauer Stadtblatt" schreibt, gestern die H. durch einen Berliner Criminalbeamten hier eingeliefert. Sie wurde der Frau Roth, sowie einer hiesigen Bürgersfrau, welche die Verbrecherin kurz vor der That in der Wohnung der Frau Roth gesehen, desgleichen dem Kutscher, der die verdächtige Person nach Liegnitz gefahren, zur Recognoscirung gegenübergestellt. Abends 8 Uhr wurde die H. ferner zu einer Recognoscirung ihrer Person unter den örtlichen und Lichtverhältnissen in die Wohnung der Frau Roth geführt. Während des Verhörs in der Roth'schen Wohnung am Abend hatten sich Hunderte von Menschen vor dem Hause versammelt, welche die angebliche Verbrecherin sehen wollten. Die Menge harrte noch dort, als die H., welche von dem Gefängnißbeamten durch das Hinterhaus fortgeführt worden war, sich bereits wieder im Gerichtsgefängniß befand.

⊙ **Königshütte OS.**, 14. März. [Hauseinsturz.] Die Bewohner der in der Nähe des neuen Ringplatzes belegenen Häuser sind heute auf eine recht unliebsame Weise in ihrer Nachtruhe gestört worden. Es war genau 5¾ Uhr, als die Luft von einem weitvernehmbaren Krachen erdröhnte. Personen, welche ans Fenster eilten, um nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung zu forschen, nahmen eine ungeheure Staubwolke wahr, die sich über dem den N. Danziger'schen Erben gehörenden Grundstück, Kaiserstraße 62, erhob. Als der Staub sich verzogen hatte,

Kleine Chronik.

Russische Censur. Büchmanns „Geflügelte Worte" sind in Rußland verboten worden, und zwar wegen des folgenden Citates: Chamfort „Caractères et Anecdotes" (Oeuvres choisies éd. A. Houssaye, p. 80) giebt unbestimmt einen geistreichen Mann als den Erfinder des Wortes an: „La France est une monarchie absolue, tempérée par des chansons" (Frankreich ist eine absolute, durch muntere Lieder gemäßigte Monarchie). Nach der Ermordung Pauls, Kaisers von Rußland, im Jahre 1801, sagte ein russischer Großer zu Graf Münster, dem hannoverschen Gesandten: „Le despotisme, tempéré par l'assassinat, c'est notre Magna charta" (der durch Meuchelmord gemäßigte Despotismus ist unsere Verfassung). Von Lanfrey („Histoire de Napoléon I., tom 2, Cap. 6 gegen Ende) wird als geistreiches Wort Talleyrands bei dieser Gelegenheit angeführt: „L'assassinat est le mode de déstitution usité en Russie" (der Meuchelmord ist der in Rußland übliche Modus der Thronentsetzung). — Seit der 12. Auflage 1880 hatte dieses Citat bis jetzt unbeanstandet in den „Geflügelten Worten" gestanden.

Den jungen Herzog von Orleans hat nun auch das Schicksal seiner berühmten Zeitgenossen erreicht, er ist in die Hände der Wachskünstler gefallen. Der Pariser Castan, Grévin, hat in seinem Wachsfigurencabinet eine getreue Nachbildung der Zelle ausgestellt, die der Herzog als Gefangener in der Conciergerie bewohnte. Der fürstliche Gefangene, in einer, wie der „Figaro" versichert, sprechend ähnlichen Nachbildung, lehnt sinnend am Fenster und blickt auf die „gute Stadt" seiner Vorfahren hinab. Der Andrang des Publikums zu dieser Schaustellung ist ein ganz außerordentlicher. Es befinden sich darunter die Träger der „ältesten" Namen, wie der Marquis von Beauvoir, Doudeauville, der Prinz von Leon, der Herzog von Decazes, die Herzogin von Uzès u. A., die nicht verfehlen wollen, selbst dem wächsernen Abbild ihres „Roy" die schuldige Ehrerbietung zu bezeugen.

Der Eiffelthurm wird am 30. ds. wieder dem Publikum geöffnet werden. Er ist während des Winters völlig umgestaltet worden. Nur zwei Wirthschaften bleiben im ersten Stock bestehen; die frühere Elsässer Bierwirthschaft ist in einen großen Saal zur Abhaltung von Vorträgen, Concerten und Bällen verwandelt worden, das amerikanische „Bar" ist jetzt ein großer Spielsaal, in dem Billards, Jockeybillards, ein Puppentheater, Verkaufsstände und sonstige Vergnügungsmittel untergebracht sind. Auch im zweiten Stock befindet sich ein Bierlocal. Die Plattform des vierten Stockes ist zu einem eleganten Salon eingerichtet worden. Außerdem findet sich hier ein Telephon- und Telegraphenamt. Der Aufstieg bis zur Spitze wird Wochentags 4 und Sonntags 2 Francs kosten.

Wie sollen Damen reiten? Aus London, 11. d. Mts., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: In der englischen Presse findet eine lebhafte Discussion über das Reiten der Damen statt. Bekanntlich wurde der zur Zeit übliche Damensattel von der Königin Anna von Böhmen in England eingeführt. Vor ihrer Zeit ritten Frauen wie Männer rittlings. Es wird nun von verschiedenen Damen vorgeschlagen, die alte Reitmethode wieder einzuführen. Unter den Damen, welche lieber rittlings reiten, ist Lady Florence Dixie, welche seinerzeit als Kriegscorrespondent nach dem Transvaal geritten ist. Eine andere berühmte Reisende, welche zu Pferde Patagonien durchqueert hat, Frau Power O'Donoghue, zieht den Damensattel vor. Die als Schriftstellerin und Reisende gleich bekannte Miß Isabella Bird (Mrs. Bishop) hat auf einem Männersattel Japan durchreist. Im Ganzen genommen begünstigen die Frauen den Männersattel, der im Transvaal von allen Damen benutzt wird. Die männlichen Correspondenten dagegen behaupten, daß diese Art Reiten unanständig sei. Allerdings macht sie das Tragen von Männerkleidern nöthig, allein auch hier läßt sich mit Leichtigkeit ein Kostüm herstellen, das den Anforderungen der Bequemlichkeit und des Anstandes gleich sehr genügt. In Bournemouth sieht man täglich zwei hübsche junge Damen in Reitkostüm rittlings spazieren reiten, und ein unternehmender Sattler in London verfertigt bereits Damensättel, auf welchen rittlings gesessen werden muß. Mehrere Schneider stellen Reittoiletten aus: Pluderhosen, mit Stulpstiefeln, und einen bis ans Knie reichenden Reitrock.

Theaternotizen.

Die Mitgliedschaften der Berliner Theater haben an die Leitung der Bühnengenossenschaft folgende Vertrauens-Adresse gerichtet:

An das

Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, Berlin.

Die in Nr. 10, Jahrgang XIX der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft" veröffentlichten, vom Standpunkt des collegialen und insbesondere des genossenschaftlichen Zusammenhalts tief bedauerlichen Erklärungen des Local-Ausschusses am Stadttheater zu Leipzig veranlassen die Mitglieder der unterzeichneten Berliner Local-Verbände — unter ausdrücklicher Ausscheidung einer Kritik oder Stellungnahme in der Angelegenheit Barnay-Kainz als solcher — dem Präsidium der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger mit dem Ausdrucke ihres vollen und unbedingten Vertrauens ihren Dank für seine bisherige, durchaus correcte und würdige Haltung in Wahrung unserer Interessen und unserer Standesehre gegenüber dem Präsidium des Deutschen Bühnen-Vereins auszusprechen.

Berlin, 12. März 1890.

Die Genossenschafts-Mitglieder am Adolph Ernst-Theater. Der Local-Verband am Deutschen Theater. Der Local-Verband am Lessing-Theater. Der Local-Verband am Berliner Theater. Der Local-Verband am Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Der Local-Verband am Residenz-Theater. Der Local-Verband am Wallner-Theater.

Die vereinigten Local-Ausschüsse Berlins fordern die übrigen Localverbände auf, diese Erklärung gleichfalls zu unterzeichnen.

Sudermann's Schauspiel „Die Ehre" wurde in New-York am „Amberg Theater" mit großem Erfolge aufgeführt.

Redegeschwindigkeit. Für Alle, welche Stenographie treiben, wird es interessant sein, zu erfahren, daß der gegenwärtig beim Reichstage mitarbeitende Hilfsstenograph des Dresdener Instituts, Stud. Höfer, Zählungen in Betreff der Redegeschwindigkeit einer Anzahl von Reichstagsrednern vorgenommen hat. Daraus ergab sich, daß Rickert 153 Worte in der Minute gesprochen hat, Graf Bismarck 144, Frhr. v. Stumm 148, Dr. Bamberger 129, Singer 121, Dr. Büsing 112.

Räthsel.

1.

Kommt aus fernem Feuerschlunde
Schlimmer Feindes Gruß herbei,
So ertönt aus bangem Munde
Durch die Reihen eins mit zwei!
Einen Tempel nennt die dritte,
Wo kein eitler Flitter gleißt;
Friede wohnt in seiner Mitte,
Welcher Leib erquickt und Geist.
Aus dem Thale steigt das Ganze
Holdbelaubt zum Himmel auf;
Hell bestrahlt vom Sonnenglanze
Grüßt ein deutscher Strom hinauf.
Stolzer schlagen dort die Herzen;
Man gedenkt der großen Zeit,
Wo das Reich nach Schmach und Schmerzen
Neu erstand zur Herrlichkeit.

2.

Wo unter der ersten die zweite rauscht,
Leg' oft ich im Schatten mich nieder
Und lese, von Niemand gestört und belauscht,
Des Ganzen entzückende Lieder.
In gehobener Stimmung verlass' ich den Platz,
Wenn die Schatten der Nacht sich verbreiten,
Und spiele zu Hause dann Satz um Satz
Aus den herrlichen Werken der zweiten.

3.

Für das köstliche Getränke,
Das euch nennt das ganze Wort,
Gab ich jüngst in einer Schänke
Meine letzten letzten fort.
Als ich dann in später Stunde
Heimwärts lenkte meinen Schritt,
Bracht' ich von der Tafelrunde
Leider nur die ersten mit.

C. L.

gewahrte man, daß das Treppenhaus des dreistöckigen Gebäudes zusammengestürzt war. Ein großer Schutthaufen bedeckte den Hofraum; nur ein Rest des Gemäuers mit dem Dachstuhl und einigen Treppentheilen und Treppengeländer waren stehen geblieben. In kurzer Zeit sammelte sich an der Unglücksstätte eine große Menschenmenge an, da es gerade die Stunde des Schichtwechsels in Hütte und Grube war. Bald ertönte vom Rathhause das Glockensignal, welches die städtische Feuerwehr alarmirte. Nach Verlauf von einer halben Stunde waren die Bewohner des Hauses, denen durch den Einsturz jede Flucht unmöglich geworden war, aus ihren Zimmern geholt und für den Augenblick in benachbarten Familien untergebracht worden. Was die Ursache des Einsturzes ist, kann augenblicklich nicht mit Sicherheit angegeben werden. Viele sind der Meinung, die Schuld daran sei der Umstand, daß in dem betreffenden Grundstück ein Eiskeller errichtet ist, welcher keinen Abfluß habe, wodurch aus der Grundmauer mit der Zeit die nöthige Festigkeit verschwunden sei. Nach unserem ×-Correspondenten soll auf der betreffenden Stelle vor Erbauen des Hauses ein großes ausgeschachtetes Loch sich befunden haben, welches beim Bau mit Räumasche ausgefüllt worden sein soll. Das Terrain mag sich infolge dessen im Laufe der Jahre gesenkt und schließlich den Einsturz verursacht haben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 15. März. Die zuständige Commission des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag Brandenburg, von dem Geltungsbereich des Wildschadengesetzes Hannover und das ehemalige Kurfürstenthum Hessen auszuschließen, an. § 1 des Antrages Conrad-Pleß wurde genehmigt; das Gesetz hat diesmal Aussicht au fAnnahme. — Die Tarifcommission nahm den nationalliberalen Antrag an, die Regierung möge auf Einschränkung der Fahrkartensorten und auf Vereinfachung der reglementarischen, sowie der Tarifvorschriften für den Personenverkehr hinwirken.

ei. **München,** 15. März. Die Actenstücke über die Altkatholiken werden heute publicirt. Da nur das Capitularvicariat der Erzdiöcese München-Freising unter dem 10. März die Ausschließung der Altkatholiken verlangte, so erklärt die Regierung, vorerst nur die in der genannten Erzdiöcese wohnenden Altkatholiken von heute ab nicht mehr als Mitglieder der römisch-katholischen Kirche zu behandeln. Die Rechte der Altkatholiken hinsichtlich der Religionsübung werden vorläufig nach Paragraph 2 ff. der Verfassungsbeilage bemessen. Einfache Hausandacht darf nicht untersagt werden. Die Regierung motivirt diese Ausschließung gründlich und äußerst prägnant, weil jetzt erst genügende Beweise formaler Häresie erbracht seien.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. März. Die Morgenblätter begrüßen die heute zusammentretende Conferenz mit warmen Worten. Die „National-Zeitung" schreibt, es sei ein erfreuliches Schauspiel, die Staaten des in Waffen starrenden Welttheils zusammentreten zu sehen zur Verhandlung nicht über eine trennende Machtfrage, sondern über eine Culturfrage, welche sie an die Nothwendigkeit des Friedens und des Zusammenwirkens gemahnen muß. — Das „Berliner Tageblatt" hebt die weise Beschränkung bei der Aufstellung des Programms hervor; die Conferenz sei der erste Schritt zur Verständigung der Cultur-Völker auf einem der schwierigsten Gebiete des socialen Lebens. Der ersten Conferenz, wenn sie nicht ganz resultatlos verlaufe, würden andere folgen. — Auch die „Staatsbürger-Zeitung" begrüßt die Conferenz, falls sie erfolgreich sei, als den Beginn einer neuen unblutigen socialen Reform. — Die „Vossische Zeitung" schreibt: Worin immer die Ergebnisse der Conferenz bestehen mögen, von einem Scheitern des Versuches kann unter keinen Umständen gesprochen werden; auch im ungünstigen Falle wird das Unternehmen ein Lichtpunkt bleiben in der Geschichte der modernen Socialpolitik, und Keime legen, die früher oder später zum Besten des socialen Friedens aufgehen müssen. — Die „Berl. Börsenztg." führt aus: Wenn der großartige Plan des Kaisers mit demselben Eifer von den betheiligten Cabineten fortgesetzt wird, wie er aufgegriffen worden ist, so werde den Erdball ein Band des Friedens umschlingen, haltbarer als das stärkste, welches jemals die Diplomatie der alten Schule geflochten.

Paris, 15. März. Die „République française" schreibt: Das Ministerium habe es nicht verstanden, die Leitung der republikanischen Mehrheit in die Hand zu nehmen; nachdem durch die Rede Spullers über die Berliner Conferenz die Ehre gerettet sei, habe Tirard die erste Gelegenheit ergriffen, um abzutreten. — Die „Débats" nennen das Votum des Senats einen schweren Fehler und hoffen, Carnot werde der Kammer ein Cabinet geben, welches fähig ist, dieselbe zu leiten, welches wisse, wohin es das Land führe. — Carnot dankte Abends den Ministern für die Frankreich gelegentlich der Wahlen und der Ausstellung geleisteten Dienste und bat sie, die Geschäfte so lange weiterzuführen, bis die Nachfolger ernannt sind. Als wahrscheinlich neu eintretende Minister werden genannt: Jules Roche, Develle, Constans und Etienne; von den bisherigen Ministern sollen verbleiben: Bourgeois, Rouvier und Guyot.

Paris, 15. März. Nach einer Meldung des „XIX. Siècle" wäre die französische Streitmacht bei Kotonu von 30 000 mit Gewehren bewaffneten Schwarzen blockirt.

Petersburg, 15. März. Der Zar empfing gestern den Botschafter Schuwalow, der heute nach Berlin zurückreist.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 1,04 m.
— 15. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,96 m.

Handels-Zeitung.

* **Straferlass in Stempelsachen.** Der Finanzminister hat, wie die „B. u. H.-Z." mittheilt, in einem jetzt den Steuerbehörden mitgetheiltem Erlasse in Anlass vorgekommener grosser Härten die wichtige Bestimmung getroffen, dass bei den festgestellten Hinterziehungen des preussischen Landestempels, in welchen ganz allein eine Formverletzung den Thatbestand der Contravention bildet und wenn zugleich dem Contravenienten weder Dolus, noch grobe Fahrlässigkeit zur Last gelegt werden kann, die Provinzialsteuerbehörden befugt sein sollen, auf sachgemässe Begründung von einem Streitverfahren gegen solche Uebertreter überhaupt Abstand zu nehmen. Diese Milde ist jedenfalls ganz gerechtfertigt, auch namentlich in solchen Fällen, wo der Contravenient, wie es sehr vielfach vorkommt, durch gewisse Handlungen zeigt, dass er garnicht die Absicht gehabt hat, die Stempelabgabe zu hinterziehen.

* **Betrug im Petroleumhandel.** In jüngster Zeit hat sich im Petroleumgeschäft mit Fässern ein schändlicher Betrug eingebürgert. Petroleum wird mit 20 pCt. Tara gehandelt. Amerikanische Fässer sind von Eichenholz und wiegen 65—70 Pfund. Nun werden, wie der „K. V.-Z." von der Weser geschrieben wird, neuerdings in Deutschland den amerikanischen ähnliche Fässer aus Buchenholz gemacht, die, wie es scheint, vielfach bereits in der Fabrik zur Unterstützung eines Betruges hergerichtet sind. In diesen Fässern sind an einem, ja selbst an beiden Böden grosse Buchenholzklötze mit Schrauben befestigt, und zwar so, dass man von aussen nichts davon bemerken kann und nur durch das besonders grosse Gewicht der Fässer aufmerksam wird. Der Gewährsmann des genannten Blattes hat aus Westfalen von diesen Fässern etwa 20 Stück bekommen und glaubt, dass sie dort vorzugsweise zu finden sind, und zwar in grossen Mengen, da ihm diese Gebinde nur aus Versehen gesandt sein können. So ein Klotz wiegt 17 bis 23 Pfund, oder mit anderen Worten, um diese 17 bis 23 Pfund Netto-Petroleum wird der Kleinhändler, also um mindestens 2 Mark bei jedem Fass betrogen.

Ausweise.

Wien, 15. März. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 676 364 Fl. Minus 25 011 Fl.

Wien, 15. März. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 730 581 Fl. Plus 1817 Fl.

Zuckerbörse. Magdeburg, 15. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	14. März.	15. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,55—16,75	16,60—16,80
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,10	15,80—16,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,80—13,40	11,80—13,60
Brod-Raffinade I.	28,00—28,25	28,00—28,25
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—27,00	26,50—27,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50—25,75

Tendenz: Rohzucker stetig. Raffinirte unverändert.
Termine: per März 12,40, per April 12,50. Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 15. März, 10 Uhr 25 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,40, Mai 12,60, August 12,80, October-December 12,55. Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 15. März, 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 88, Mai 88, September 86¾, Decbr. 82¾. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 8000 Sack, von Santos 5000 Sack. Newyork eröffnete mit 20—35 Points Baisse.

Leipzig, 14. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig:] Die bereits in letzten Tagen herrschende Geschäftsstille setzte sich auch am heutigen Terminmarkt fort. Die Stimmung ist eine ganz lustlose und es kamen heute Vormittag nur je 5000 Klgr. per Mai und per Juni zu 4,97½ zu Stande. — Auch Nachmittags stagnirte das Geschäft vollständig. Wiewohl die Stimmung schwach ist, so halten Verkäufer doch noch auf 4,97½ fest, es scheinen aber selbst bei 4,95 zunächst nicht allzuviel Käufer zu sein. Es wurden am Nachmittag noch folgende Geschäfte perfect: Typ. B 5000 Klgr. per April zu 4,95, Typ. C. 5000 Klgr. per April zu 5,22½, Typ. C. 5000 Klgr. per Mai zu 5,22½.

Hamburg, 14. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März 22¼ Br., 22 Gd., per März-April 22¼ Br., 22 Gd., per April-Mai 22½ Br., 22¼ Gd., per Mai-Juni 22¾ Br., 22½ Gd., per Juni-Juli 23 Br., 22¾ Gd., per Juli-August 23½ Br., 23¼ Gd., per August-September 24 Br., 23¾ Gd., per September-October 24½ Br., 24¼ Gd. — Tendenz: Still.

Görlitz, 13. März. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Bei reichlichen Zufuhren verkehrte unser Markt in recht schwacher Haltung und meist niedrigen Preisen, so dass sich nur zum Theil vorwöchentliche Course behaupten konnten. Bezahlt wurde für: Weissweizen 17,20—15,80 Mark per 85 Kilogr. Brutto, 205 bis 189 Mark per 1000 Klgr. Netto, Gelbweizen 16,40—15,10 M. per 85 Klgr. Brutto, 196—180 Mark per 1000 Klgr. Netto, Roggen 15,00—14,50 M. per 85 Klgr. Brutto, 180—173 M. per 1000 Klgr. Netto, Gerste 13,20—11,30 Mark per 75 Klgr. Brutto, 176—151 Mark per 1000 Klgr. Netto, Hafer 8,00—7,60 M. per 50 Klgr. Netto, 160—152 M. per 1000 Klgr. Netto, Roggenkleie 5,80 Mark per 50 Klgr. Netto, Weizenkleie 5,00 Mark per 50 Klgr. Netto, Rapskuchen 7,80 Mark per 50 Klgr. Netto, Leinkuchen 8,60 Mark per 50 Klgr. Netto.

Liegnitz, 14. März. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei starkem Angebot verkehrte der heutige Markt in flauer Haltung, Weizen und Roggen mussten billiger abgegeben werden, als in der Vorwoche; es erzielten Gelbweizen 17,50 bis 18,70 M., Weissweizen 18,00—18,90 M., Roggen 17,10 Mark, Gerste 17—17,50 Mark, Hafer 16,10 M., Raps — Mark. Alles pro 100 Klgr. Rothklee 25—35 M., Weissklee 30—48 M., Schwedisch Klee 40—50 M., Gelbklee 15—18 M. Alles per 50 Klgr.

□ **Sprottau,** 14. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogramm Weizen 18,00—18,80 M., Roggen 16,80—17,20 Mark, Gerste 17,00—18,00 Mark, Hafer 17,15—17,75 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 34—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,70—1,90 M., das Schock Eier mit 2,60—2,80 M. bezahlt. — Witterung: Zu Anfang der Woche dauerte das Thauwetter fort, aller Schnee ist geschmolzen; gestern und heute war prachtvolles Frühlingswetter.

Berlin, 14. März. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit gestern standen am kleinen Markt zum Verkauf: 449 Rinder, 1015 Schweine, 788 Kälber, 1277 Hammel. In Rindern geringer Umsatz, nur III. und IV. Quantität zu Preisen des letzten Montag. Der Schweinemarkt wurde bei ziemlich regem Handel, bei welchem die vorigen Montagspreis leicht erzielt wurden, schnell geräumt. I. nicht am Platze. II. u. III. 57—62 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Kälber erreichten bei ruhigem Handel leicht die früheren Preise. Gute, schwere Waare war sehr gesucht. I. 56—58, ausgesuchte Stücke darüber, II. 44—53, III. 34 bis 42 Pfg. per Pfund Fleischgewicht. Hammel, wie immer am kleinen Markt, ohne Umsatz.

Posen, 14. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Roggen und Weizen begegneten am heutigen Wochenmarkte für den Consum regerer Frage und konnten zu etwas besseren Preisen schlank placirt werden. Die anderen Cerealien wurden bei mässigen Umsätzen zu letzten Preisen gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pr. 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 18,90—18,30 bis 17,00 M., Roggen 16,40—16,20—15,90 M., Gerste 17,10—14,80—13,00 M., Hafer 16,20—15,60—15,20 M., Kartoffeln 3—2,40 Mark, Lupinen (gelbe) 15,20—14,50 Mark, Lupinen (blaue) 15,20—14,20—13 Mark.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. März 1890

Berlin, 15. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw. ult	84 10	83 90
Gotthardt-Bahn ult.	168 40	168 30
Lübeck-Büchen	176 10	175 30
Mainz-Ludwigshaf..	122 20	122 40
Mecklenburger	168 50	168 60
Mittelmeerbahn ult.	107 20	107 —
Warschau-Wien ult.	192 —	191 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	58 80	58 10

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	111 70	111 40
do. Wechslerbank	108 20	107 50
Deutsche Bank.....	169 75	169 40
Disc.-Command. ult.	235 20	233 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 60	171 40
Schles. Bankverein	127 60	127 40

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes	144 —	141 —
Bismarckhütte	216 90	214 —
Bochum Gusssthl. ult.	188 —	181 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	169 50	— —
do. Pferdebahn...	143 20	143 20
do. verein. Oelfabr.	92 10	92 —
Donnersmarckh. ult.	87 —	83 20
Dortm. Union St.-Pr.	100 70	97 40
Erdmannsdrf. Spinn.	103 20	102 70
Fraust. Zuckerfabrik	155 —	156 —
Giesel Cement.....	136 —	136 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	168 30	166 50
Horm. Waggonfabrik	173 —	171 —
Kattowitz. Bergb.-A.	139 —	138 —
Kramsta Leinen-Ind.	142 20	141 50
Laurahütte	154 20	149 50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	156 50	154 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	108 —	106 10
do. Eisen-Ind.	194 60	193 —
do. Portl.-Cem.	133 —	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	116 —	116 —
Redenhütte St.-Pr. .	125 —	123 —
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	165 50	166 —
do. Dampf.-Comp.	120 70	120 70
do. Feuerversich.	2020—	2250—
do. Zinkh. St.-Act.	187 —	187 —
do. St.-Pr.-A.	187 —	187 —
Tarnowitzer Act....	25 90	25 70
do. St.-Pr..	99 —	98 50

Inländische Fonds.

Cours vom	14.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 90
do. do. 3½%	101 90	101 70
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. 3½%	99 60	99 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 25	106 25
do. 3½% dto.	102 20	102 —
do. Pr.-Anl. de 55	160 90	161 60
do 3½% St.-Schlösch	99 90	99 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 50	99 90
do. Rentenbriefe..	103 80	103 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 60	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	101 60	101 60

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	95 10	95 20
Italienische Rente..	92 80	92 60
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 —	— —
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 20
do. 4½% Papierr.	— —	75 20
do. 4½% Silberr.	75 40	75 40
do. 1860er Loose.	121 —	121 —
Poln. 5% Pfandbr..	66 50	66 30
do. Liqu.-Pfandbr.	61 10	61 —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 90
do. 6% do. do.	103 90	103 80
Russ. 1880er Anleihe	94 50	94 50
do. 1883er do.	112 40	112 20
do. 1889er do.	94 70	94 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 10
do. Orient-Anl. II.	69 —	68 90
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe	18 20	18 40
do. Loose.....	82 80	82 70
do. Tabaks-Actien	127 10	126 50
Ung. 4% Goldrente	87 50	87 50
do. Papierrente ..	84 60	84 10

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	171 05	171 —
Russ. Bankn. 100 SR.	222 —	221 70

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	171 —	170 95
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 —
Warschau 100 SR 8 T.	221 70	221 35

Privat-Discont 3¾%.

Letzte Course.

Berlin, 15. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	178 —	176 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 62	87 87
Disc.-Command. ult.	234 62	233 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	98 37	95 75
Oesterr. Credit.. ult.	172 12	171 37	Franzosen ..... ult.	94 —	93 80
Laurahütte ..... ult.	151 75	148 25	Galizier ..... ult.	84 —	83 75
Warschau-Wien. ult.	192 50	191 75	Italiener ..... ult.	92 50	92 50
Harpener ..... ult.	232 —	223 50	Lombarden ..... ult.	55 75	55 37
Lübeck-Büchen ult.	175 50	175 75	Türkenloose .... ult.	82 50	83 —
Dresdener Bank. ult.	157 75	156 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	122 37	122 25
Hibernia. ..... ult.	195 —	190 75	Russ. Banknoten. ult.	222 —	221 50
Dux-Bodenbach. ult.	215 75	211 50	Ungar. Goldrente ult.	87 37	87 25
Gelsenkirchen .. ult.	183 25	179 50	Marienb.-Mlawka ult.	57 87	58 —

Producten-Börse.

Berlin, 15. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 195, 25, Juni-Juli 194, 50. Roggen April-Mai 169, —, Juni-Juli 165. 75. Rüböl April-Mai 67, 10, Septbr.-Oct. 56. 40. Spiritus 70er April-Mai 34. —, August-Septbr. 35, 40. Petroleum loco 24. 80. Hafer April-Mai 162. 75.

Berlin, 15. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr Fester.		
April-Mai.....	194 75	195 50	März	68 20	68 30
Juni-Juli	193 75	194 75	April-Mai.....	67 10	67 40
Septbr.-October .	184 25	185 —	Septbr.-October ...	56 40	56 40
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
April-Mai.....	169 50	169 25	Loco 70er	34 20	34 40
Juni-Juli.....	166 —	166 —	April-Mai.... 70er	33 90	34 —
Septbr.-October..	156 75	157 —	Juni-Juli 70er	34 50	34 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	35 30	35 50
April-Mai	162 50	162 75	Loco 50er	53 90	54 —
Septbr.-October..	144 —	144 25			

Stettin, 15. März. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
März			März	67 —	67 —
April-Mai	187 50	188 50	April-Mai	66 50	66 50
Juni-Juli	192 —	— —	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Loco 50er	53 40	53 60
April-Mai	165 50	165 50	Loco 70er	33 80	34 —
Juni-Juli	164 —	164 50	April-Mai.... 70er	33 90	34 —
Petroleum loco ..	11 90	11 90	August-Sept.. 70er	35 —	34 90

Wien, 15. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien..	315 50	315 —	Marknoten	58 47	58 —
St.-Eis.-A.-Cert.	219 75	219 50	4% ung. Goldrente.	102 20	102 30
Lomb. Eisenb..	130 25	129 75	Silberrente	88 20	88 20
Galizier	196 75	196 50	London	119 30	119 40
Napoleonsd'or .	9 44	9 44½	Ungar. Papierrente .	98 80	98 85

2 **Breslau,** 15. März. [Von der Börse.] Die Börse begann in ziemlich fester Haltung und die Course der tonangebenden Bergwerke setzten sogar eine Kleinigkeit über den gestrigen Abendcoursen ein. Im Verlaufe verschlechterte sich jedoch die Tendenz des Montanmarktes bedeutend, weil aus Berlin ein scharfer Rückgang der betreffenden Werthe gemeldet wurde. Als Motiv depeschirte man Strikegerüchte aus England, sowie ungünstige amerikanische Eisenberichte. — Eine Ausnahme von der sonstigen Strömung machten wiederum Türkische Anleihe, welche zu höherem Course lebhaft gehandelt wurden. Der Bergwerksmarkt war bis zum Schlusse flau, namentlich blieben Donnersmarckhütte dringend offerirt. — Oesterr. Werthe und heimische Banken still.

Per ult. März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 172—¼—172 bez., Ungar. Goldrente 87⅜ bez., Ungar. Papierrente 84⅜ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 152½—149½—¾ bez., Donnersmarckhütte 86—84¼—85¼—84 bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbed. 107¾—106½ bez., Russ. 1880er Anleihe 94⅜ Gd., Orient-Anleihe II 69⅛ Gd., Russ. Valuta 221¾ bez., Türken 18¼ bez., Egypter 95⅛ Gd., Italiener 92½ bez., Türk. Loose 83 bez., Schles. Bankverein 127½ bez., Bresl. Discontobank 111¼ bez., Bresl. Wechslerbank 108¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 172. 50. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Abwartend.

Berlin, 15. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 172. 50. Staatsbahn 94. 20. Lombarden 55. 70. Italiener 92. 50 Laurahütte 152, 20. Russ. Noten 221. 50. 4% Ungar. Goldrente 87. 40. Orient-Anleihe II 68. 80 Mainzer 122, 20. Disconto-Commandit 235. 40. Türken 18, 40. Türk. Loose 82, 80. Ziemlich fest.

Wien, 15. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 75. Marknoten 58. 50. 4% ungar. Goldrente 102. 30. Schwach.

Wien, 15. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 65. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 219, 75. Lombarden 130, —. Galizier 196, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 50. 4% Ungar. Goldrente 102, 25, do. Papierrente 98, 80. Elbthalbahn 221, 25. — Still.

Frankfurt a. M., 15. März. Mittags. Credit-Actien 267, 37, Staatsbahn 187, 87. Galizier 167, 37. Ungar. Goldrente 87, 40. Egypter 95, —. Ziemlich fest.

Paris, 15. März. 3% Rente 88, 62. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 92, 55. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Egypter 480, —. Fest.

London, 15. März. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 75. Egypter 94, 87. Schön.

* **Dem Project der Gründung einer Düngerfabrik** in Camenz in Schlesien scheint man nunmehr näher treten zu wollen. Das Betriebs-Capital soll 200 Actien à 1000 M. betragen. Am 18. d. findet im Anschluss an die in Breslau stattfindende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins eine Berathung über dieses Project statt, wozu ein Comité von Gutsbesitzern und Rittergutspächtern aus den Kreisen Frankenstein und Nimptsch die Einladung erlässt.

Magdeburg, 14. März. **Wurzel-Geschäft** nicht verändert, gedarrte Cichorien, gewaschene 12 M., ungewaschene 11 M. für 100 kg, auf Herbstlieferung je 50 Pf. für 100 kg theurer, gedarrte Runkelrüben, gewaschene 11,50 M., ungewaschene 11 M. für 100 kg.

✉ **Sagan,** 13. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 18,94 Mark, mittel — Mark, leicht 18,82 Mark, Roggen schwer 17,86 Mark, mittel — M., leicht 17,62 M., Gerste schwer — M., mittel — Mark, leicht — M., Hafer schwer 17,60 M., mittel — Mark, leicht 17.40 M., Erbsen (ohne Notiz), Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht 3,60 M., Heu schwer 6,75 M., mittel — M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 34,80 M., mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,80 Mark, mittel — M., leicht 2,70 M.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 15. März. Das Wetter war in dieser Woche sehr schön und unverhältnissmässig warm, so dass es den Anschein hat, als ob nunmehr der Frühling in seine Rechte tritt.

Das Verladungsgeschäft hat in dieser Woche zwar etwas mehr Regsamkeit gezeigt, jedoch ist dasselbe im Verhältniss zu anderen Jahren noch ganz unbedeutend, da es an Ladungen fehlt. Die Oder ist frei und die Schifffahrt scheint eröffnet zu sein. Das Hauptgeschäft fand in Zucker statt und Schiffer zeigten sich Anfangs etwas williger, doch bald wurden dieselben wieder steifer und hielten auf höhere Frachten, da das Wasser schon wieder fällt.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,75 M., Berlin 6,75 M., Hamburg 10,00 M.

Per 100 Klgr. Mehl Berlin 28—29 Pf., Zucker Hamburg 45½ bis 46 Pf., Zucker Stettin 22½—23 Pf., Kohlen Berlin 24½—25 Pf., Kohlen Stettin 25—27 Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 25—27 Pf., Berlin 35—37 Pf., Hamburg 53—55 Pf.

In Folge des verstärkten Exports aus Californien und Oregon hat sich das auf Europa schwimmende Quantum von Weizen und Mehl erhöht und beträgt augenblicklich 2 900 000 Qrs. gegen 2 300 000 Qrs. im vergangenen Jahre.

Hierdurch wurde die Kauflust in England eingeschränkt, obwohl die Bestände im Lande bereits stark gelichtet sind. Auch in Frankreich sind die Läger gering; der Begehr für fremden Weizen bleibt aber immer noch mässig. Belgien und Holland hatten bei besserer Consumfrage besonders nach dem Rhein Anfangs festere Tendenz, die indess sich nicht lange behaupten konnte. In Oesterreich-Ungarn wurde die Stimmung durch den vergrösserten Getreideexport aus der Türkei ungünstig beeinflusst. Aus Böhmen berichtet man, dass dort Bestände fehlen, und dass die neue Ernte durch den starken Frost arg gefährdet sei. Der Export Russlands war aussergewöhnlich klein. Der Norden sendet unverändert feste Berichte.

Der Berliner Terminmarkt hatte matte Tendenz und es sind Preisrückgänge von ½ bis 2 Mark per To. gegen die Vorwoche zu verzeichnen.

Im hiesigen Getreidegeschäft sind die Zufuhren an einzelnen Tagen reichlicher gewesen und scheint es, als ob die Gutsbesitzer erst jetzt mit ihren Waaren herauskommen. Die Umsätze waren in Folge dessen etwas stärker, doch wurde die Tendenz matter und Preise mussten nachgeben, da sich Käufer sehr zurückhaltend zeigten.

In Weizen waren die Zufuhren gleich im Anfang der Woche auffallend stark und haben daher die hiesigen Mühlen ihren Bedarf ziemlich gedeckt. Da sich bezüglich Qualität mehr Auswahl bot, so waren auch Käufer wählerisch und daher bessere Sorten mehr beachtet, geringere aber schwerer verkäuflich. Als das starke Angebot unverändert weiter anhielt und die anfänglich rege Kauflust nachgelassen hatte, konnten sich Preise nicht mehr behaupten und erlitten einen Rückgang von 10—20 Pf. pro 100 Klgr.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 17,30 bis 18,50—18,90 M., gelber 17,20—18,40—18,80 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen zeigte schon in den ersten Tagen der Woche matte Tendenz, da das Angebot viel stärker geworden war und Käufer sich zurückhaltend zeigten, und konnten sich daher Preise nicht behaupten. Es ist ein Preisrückschlag von ca. 30 Pf. pro 100 Klgr. gegen die Vorwoche zu constatiren. Erst in den letzten Tagen zeigte sich bei den gedrückten Preisen wieder etwas mehr Kauflust und namentlich hiesige Händler zeigten sich unternehmungslustiger.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—16,50—17,10 M., feinster über Notiz.

Im Termingeschäft sind wohl hin und wieder einige Umsätze zu Stande gekommen, doch war im Allgemeinen der Verkehr bei matter Tendenz sehr unbedeutend, Preise niedriger.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 174 M. Br., April-Mai 174 M. Br., Mai-Juni 176 M. Br.

In Gerste war das Angebot schwach, die Kauflust dagegen gut und ist es daher vorgekommen, dass feine Waaren, die sehr knapp waren, über Notiz bezahlt wurden. Das Interesse wandte sich daher mehr den mittleren Qualitäten zu, worin sich auch grössere Umsätze vollzogen haben.

Zu notiren per 100 Klgr. 15,50—16,20—17,30 Mark, weisse 17,50 bis 18,50 M.

In Hafer war der Geschäftsverkehr sehr klein, und die Umsätze waren recht belanglos. Nur feine Qualitäten, die schwach vorhanden waren, fanden leicht Aufnahme, während abfallende schwer unterzubringen waren.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—16,60 Mark.

Das Termingeschäft war bei ganz geringen Umsätzen ohne jede Bedeutung und sind daher Preise nur als nominell aufzuführen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 165 Mark Br., April-Mai 162 M. Br., Juli-August 153 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen fest, gelbe 12,00 bis 13,00—15,50 Mark, blaue 9—11—13 Mark. — Wicken sehr gefragt, 16,00—16,50—17,50 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 12,50 bis 13,50 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat bestand das Angebot zum grössten Theil aus untergeordneten Qualitäten, die schwer verkäuflich waren; die seltenen feinen Qualitäten waren meist schlank zu placiren.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—18,50 M.

In Raps hat sich die Situation geändert, denn das Geschäft war bei geringer Kauflust sehr klein und selbst das schwache Angebot war nur bei gedrückten Preisen unterzubringen. Preise sind eigentlich nur als nominell zu bezeichnen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 29,00—28,00—27,00 Mark, Winterrübsen 28,00—27,00—26,00 Mark.

Hanfsamen schwach zugeführt. 16—17—17,50 M.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schlesische 14,00—14,25 Mark, fremde 13,80—14,20 M.

Leinkuchen mehr angeboten. Per 100 Klgr. schlesische 15,00 bis 15,25 Mark, fremde 14,00—14,50 M.

Palmkernkuchen ruhig. Per 100 Klgr. 12,00—12,50 M.

In Rüböl war der Geschäftsverkehr bei matter Tendenz sehr gering, da es an Abgebern fehlte und die Kauflust schwach war.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 71,00 M. Br., März-April 71,00 M. Br., April-Mai 71,00 M. Br., Septbr.-October 61,00 M. Br.

Mehl ohne Aenderung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,75—27,25 M., Hausbacken 26,00—26,50 M., Roggenfuttermehl 10,00 bis 11,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M.

Petroleum unverändert.

Per 100 Kilogramm amerikanisches 27,00 M.

Spiritus. Die Haltung des Spiritusmarktes war in der ersten Hälfte dieser Woche, wie in der Vorwoche weiter recht fest, bis mit dem Bekanntwerden der amtlichen Brennereistatistik für Februar eine mattere Stimmung sich geltend machte. Die Statistik weist bei normalem, den Vormonaten entsprechenden Consum trotz der Kürze des Monats Februar eine gesteigerte Production nach, man glaubt daher auf eine fernere umfangreiche Production, die starke Lagerbildung ermöglichen würde, noch rechnen zu müssen, woraus sich die matte Haltung des Marktes erklärt. Die Lage des Spritgeschäftes ist unverändert geblieben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 51,70 M. Gd., 70er 32,10 M. Gd., April-Mai 70er 32,20 M. Gd., August-Septbr. 70er 34,30 M. Br.

Stärke per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 15½ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 15. März. Sobald das Frühlingswetter sich geltend gemacht hatte, wurde auch gleich das so lange niedergedrückte Geschäft belebter und haben in allen Farben die Umsätze in dieser Woche einen weit grösseren Umfang angenommen als in der vergangenen. In Rothkleesamen feiner Qualität war das Angebot derart schwach, dass die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte, besonders fehlte es an gutfarbigen, grobkörnigen schlesischen Qualitäten. Abfallende Sorten erregten durch ihre billigen Preise schnell Kauflust und sind leicht aus dem Markte genommen worden. Es ist unzweifelhaft, dass der noch aussenstehende Bedarf einen ungeahnten Umfang hat, und dass diejenigen, die allzulange gewartet haben, zum Schluss eher höhere Preise als umgekehrt werden zahlen müssen. Weisskleesamen wurde in glatter Waare lebhaft gehandelt und gefragt und erzielte unveränderte Preise. Schwedisch Kleesamen hat vollständig aufgehört und werden spätere Nachfragen nicht befriedigt werden können. Tannenklee beliebter als in der vergangenen Woche und lebhafter gehandelt. Thymothé nicht verstärkt angeboten und begehrter, desgleichen Gelbklee. Die Tendenz ist im Ganzen viel besser.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 20—22—25—30—35—40—45 bis 48 Mark, Weissklee 20—25—35—45—55—58 M., schwedisch 40 bis 45—55—65—70 M., Tannenklee 35—45—50—52 M., Thymothé 23 bis 26—29 M., Gelbklee 19—20—21 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Matting,** Sulmin mit Herrn **Dr. Davidsohn,** Schneidemühl. Frl. **Davide v. Hansemann** mit Herrn Lieut. **von Hindersin,** Berlin. Frl. **Käthe Pfannschmidt** mit Herrn Diaconus **Gotthelf Michael,** Berlin. Frl. **Nanny Gruner** mit Herrn Hauptmann und Batteriechef **Reinhard Dony,** Berlin.

Geboren: Ein Sohn Herrn Rittmeister **von der Marwitz,** Königsberg.

Gestorben: Frau Oberstlieutenant **v. Leipziger,** geb. **v. Braunschweig,** Prenzlau. Herr Hauptmann **Ferdinand v. Borries,** Frankfurt a. M.

Specialité.
Familien-Anzeigen aller Art, Einladungs-Karten, Menu, Ehren-Bürger-Briefe, Adressen, Ehren-Mitglieds-Diplome f. Vereine, Kaufmänn. u. Landwthsch. Formulare in einfacher u. eleganter Ausstattung.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Verlobungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen etc. fertigt in sauberster Ausführung
F. Müller, Breslau, Junkernstr. 4.

Spargel u. Gemüse-Conserven
der Braunschweig. Conserven-Fabrik „Neubrück" in Braunschweig gebe, noch soweit der Vorrath reicht,
zu directen Fabrikpreisen ab.
Für nur feinste Prima-Qualität wird garantirt.
Robert Schlabs, Breslau,
Ohlauerstrasse 21. [3321]

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Oblauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Heydebrand, Rgbsf., nebst Gem., auf Protsch.
Müller, Landesältester, Pommerswitz.
Seiffert, Offizier, Militsch.
A. Müller jr., Kfm., Berlin.
Hellich, Director, n. Tochter.
Schnabel, Zimmermeister, Waldenburg.
Frau Wihard, Commerzienräthin, Liebau.
Frau Ober-Steuercontroleur Liebeneiner, Leobschütz.
Rother, Kfm., Berlin.
Hafner, Kfm., Mainz.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Graf Czarnecki, Rtgtsbes., n. Comt., Pakoslaw.
Gräfin Pfeil n. Comtesse, Kreisewitz.
v. Rathenow, Kammerherr und Rtgtsbes., n. Frau, Stabelwitz.
v. Mito, Priv., Paris.
Frau Baumstr. Zeininger n. Tochter, Glatz.
Rotax, Rtgtsbes., Glinitz.
Jhm, Kfm., Hanau.
Buchsbaum, Kfm., Nürnberg.
Boltzmann, Kfm., London.
Hirschberger, Kfm., Luxemburg.
Strauß, Kfm., Offenbach.
Grießel, Kfm., Pforzheim.
Simon, Kfm., Frankfurt a. M.
Landolt, Prof., Berlin.
Frau Geh.-Räthin v. Seherr-Thoß n. Töcht., Lorzendorf.
Finger, Kfm. Glabbach.
Hardt, Kfm., Grevelsberg.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
Graf v. Roedern, Generallt., n. Gem., Erdmannsdorf.
Frau Gräfin Oriola, Gnadenfrei.
Frau Grosser, Bromberg.
Frau Rgbsf. Blomeyer, Klein-Schnellendorf.
Lührs, Fabrik-Director, Cottbus.
Hashagen, Kfm., Bremen.
Huppe, Fabrikbes., Hamburg.
Frank, Kfm., Berlin.
Bolze, Kfm., Celle.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dobroschka, Sem.-Director, Zülz.
Dr. med. Henschel, prakt. Arzt, Lewin.
Riedel, Brauereibes., Frankenstein.
Wiggert, Landw., Greiffenberg.
Kochmann, Fabrik., Beuthen.
G. Neugebauer, Fabrikant, Langenbielau.
R. Neugebauer, Fabrikant, Langenbielau.
Franz Neugebauer, Fabrik., Langenbielau.
Hain, Fabrikant, n. Gem., Langenbielau.
Poppelauer, Kfm., Gleiwitz.
Böker, Kfm., Minden.
Plötz, Kfm., Ratibor.
Mähler, Fabrik., Mühlheim.
Eckert, Privat., n. Frau, Wien.
Berger, Kfm., Tarnowitz.
Sczepan, Geschäftsführer, Sohrau.
Perls jun., Kfm., Beuthen.
Hartmann, Kfm., n. Frau, Gleiwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Lustlos.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,95 B	101,90 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	106,50 G	106,50 G
do. do.	3½	102,25 B	102,10 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bz	106,35 bz
do. do.	3½	102,30 B	102,15 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	99,90 bz	100,00 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,80 G	99,75 G
do. Lit. A.	3½	99,90 bzB	99,75 bz
do. Rusticale	3½	99,90 bzB	99,75 bz
do. Lit. C.	3½	99,90 bzB	99,75 bz
do. Lit. D.	3½	99,90 bzB	99,75 bz
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,00 G
do. neue	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,90 bz	101,90 bz
do. do.	3½	99,75 B	99,60 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,70 G	104,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	99,75 G	99,85 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,60 B	98,60 B
do. Serie II.	3½	98,60 B	98,60 B
do. do.	4	101,25 bz	101,25 bz
do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,75 B
do. rz. à 100	5	103,25 B	103,00 bz
do. Communal.	4	101,25 G	101,25 G
Brsl. Strsb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	101,75 B	—
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,50 B
v. Rheinbaben'sche Khlg. Obl.	4	99,80 B	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	99,80 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	101,70 G	101,60 G
	dto. dto. v. 76.	4	101,70 G	101,60 G
	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	101,70 G	101,60 G
	(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)			
	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	101,70 G	101,60 G
	dto. dto. v. 79.	4½	101,90 G	101,60 bzG
	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	101,85 G	101,60 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888.	1889.		
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	123,00 B	122,00 G
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	95.00 G		95,00 G
Griechisch. Anl.	5	92,00 B		—
do. cons. Goldr.	4	73,10 bz		—
do. Monop.-Anl.	4	76,25 bz	bz	—
Italien. Rente.	5	92.75 B	kl. 3,10	92,80 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57.80 B		—
Krak.-Oberschl.	4	99,75 B		—
do. Prior.-Act.	4	—		—
Mex. cons. Anl.	6	96,00 G		96,00 G
Oest. Gold-Rente	4	94,25 B		94,15 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—		—
do. do. M/N.	4⅕	—		—
do. do. M/S.	5	—		—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	75,45à35 bzB		75,35 bz
do. do. A/O.	4⅕	—		75,25 G
do. Loose 1860	5	121,00 G		120,50 G
Poln. Pfandbr.	5	66.25 bzG		66,30 G
do. do. Ser. V.	5	—	10bz	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,00 ebzG		61,10 G
Rum. am. Rente	4	85,60 B		85,60 B
do. do. do.	5	97,90 B	kl. 98,	97,95 bzB kl. 98,
do. do. kleine	—	—		—
do. Staats-Obl.	6	104,30 B		104,25 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,50 B		94,50 B
do. 1883 Goldr.	6	—		—
do. 1889er Anl.	4	—		—
do. Or.-Anl. II	5	69,00 G		69,20 G
Serb. Goldrente	5	—	10bz	—
Türk. Anl. conv.	1	18,05 bz		18,25à30 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	83 à 3,25 à 2,50		82,75 bzG
Ung. Gold-Rente	4	87,60 B	kl. 88,75	87,40 bzG 500er
do. do. kleine	—	—		—

Ung. Gold-Rente	4½	100,70 B		100.70 B 500er
do. Pap.-Rente	5	84.75 B		84.55 bB 100er

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1888.	1889. vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	6½	7	111.50à25 bzB	111,50 B
do. Wechslerb.	6	7	108,40à25 bz	108,25 bz
D. Reichsb. *)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	8	127,50 bz	127,50 bzB
do. Bodencred.	6	6	122,50 bz	122,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	—	99,00 B
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130.00 B	130,00 B
do. Strassenb.	7	6	142,50 G	143,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	170.00 G	170,00 B
Donnersmrckh.	3	4	88à6,75 bzB	86,25à4,50à
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	139,00 bz	bzB 138,50 bzG
O.-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	109,25 à 9,00	107,75à50 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	—
do. Portl.-Cem.	10	10	134.00 G	134,00 G
Oppeln. Cement	6	7	116,00 G	116,00 B
Schles. C. Giesel	12	10	136,00 G	136,00 G
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St.	p.St. 2050 bz
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	118,50 B	118,50 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	7⅔	—	142,00 B	141,00 G
do. Cem. Grosch.	18½	14½	166,00 G	166,00 G
do. Zinkh.-Act.	9	—	188,00 bzB	186,25 G
do. do. St.-Pr.	9	—	188,00 bzB	186,25 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,50 B	50bz 137,25 B
Laurahütte	6½	—	155 à 5,25 à 4,	152,75 à 1,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	92.00 G	92,00 G

Wechsel-Course vom 14. März

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,00 B	
do. do.	2½	2 M.	168,10 G	
London 1 L.Strl.	4	8 T.	20,41 G	
do. do.	4	3 M.	20,25 bz	
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,85 bz	
do. do.	3	2 M.	—	
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—	
Warsch. do.	5½	8 T.	221,50 G	
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,80 G	
do. do.	4	2 M.	169,75 G	

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,15 bz	171,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR	222,10 bz	222,10 bzB

Breslau, 15. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waar. höchst	gering. Waar. niedr.
	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰	M ₰
Weizen, weiss	18 90	18 70	18 30	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelb	18 80	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen	17 10	16 90	16 70	16 40	16 20	16 —
Gerste	18 —	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen	18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine ₰	mittlere M	mittlere ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	28	20	26	20	24	70
Winterrübsen	27	80	26	20	24	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	75	20	50	18	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 15. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,50—30,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,50 bis 27,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75—26,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 174,00 Br., April-Mai 174,00 Br., Mai-Juni 176,00 Br. Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br., Juli-August 152,00 Br. Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 71,00 Br., Sept.-Octbr. 61,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 51,70 Gd., 70er 32,10 Gd., April-Mai 70er 32,20 Gd., Aug.-Sept. 70er 35,00 Br. Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 17. März: Roggen 174,00, Hafer 165,00, Rüböl 71,00 Mark. Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 15. März: 50er 51,70, 70er 32,10 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.